

Der Kandidatencheck in Hohenbrunn



Im Münchner Merkur nehmen die Bürgermeisterkandidaten und -kandidatinnen Stellung zu Themen aus ihrer Kommune und positionieren sich im direkten Vergleich.



Stefan Straßmair (CSU)

Diplom-Verwaltungswirt und promovierter Jurist, seit 2006 amtierender Bürgermeister, 54 Jahre alt.



Timo Leeser (SPD)

studierter Volkswirt, heute wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschung zur wirtschaftlichen Entwicklung, 29 Jahre alt.



Anke Lunemann (Grüne)

Unternehmerin mit einem Lieferservice für Bio-Lebensmittel, seit 2020 Zweite Bürgermeisterin, 58 Jahre alt.



Karlheinz Vogelsang (ÜWF-FW)

Diplom-Betriebswirt (FH), IT-Account Manager, seit 2010 für die FW im Gemeinderat, 61 Jahre alt.



Matthieu Ernst (parteilos)

Logistiker und Teamentwickler, 34 Jahre alt.

Warum sind Sie der richtige Bürgermeisterkandidat oder die richtige Bürgermeisterkandidatin für Hohenbrunn?

Die Menschen wissen, dass sie sich auf mich verlassen können. Ich habe über die letzten Jahre gezeigt, dass ich eine Gemeinde mit 150 Mitarbeitern und über 50 Millionen Haushaltsvolumen gut führen kann. In der Kinderbetreuung sind wir Vorzeigegemeinde, mit unseren Schulen, unserem Hallenbad und den Sporteinrichtungen haben wir in der Vergangenheit erhebliche Investitionen getätigt. Und doch stehen wir als Kommune auch in schwierigen Zeiten finanziell solide da.

Hohenbrunn braucht frischen Wind – dafür bin ich der richtige Bürgermeister. Meine Wurzeln in unserer Gemeinde und meine Ausbildung als Volkswirt sind für diese Aufgabe das ideale Fundament. Mit klarem Fokus auf soziale Gerechtigkeit, moderne Mobilität und starke Wirtschaftsförderung arbeite ich an praktischen Lösungen für ein bezahlbares und zukunftsfähiges Hohenbrunn.

Hohenbrunn braucht Führung mit frischem Blick und unternehmerischem Denken. Ich kenne das Rathaus seit sechs Jahren als aktive Zweite Bürgermeisterin. Seit Jahrzehnten bin ich erfolgreiche Unternehmerin. Effiziente Prozesse, solides Controlling und klare Entscheidungen prägen meine Führung. Diese Kombination braucht Hohenbrunn.

Ich bin kein Newcomer und kein Berufspolitiker, sondern jemand, der weiß, wie Kommunalpolitik funktioniert. Seit vielen Jahren kenne ich unsere Gemeinde, Verwaltung und politische Abläufe. Ich sehe mich als Brückenbauer zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bürgern. Ich kann zuhören, Menschen mitnehmen und Lösungen zeitnah umsetzen. Bürgernah, verlässlich und mit klarem Blick für die Zukunft.

Ich bin in unserer Gemeinde aufgewachsen, lebe nun wieder hier und kenne die Menschen und ihre Anliegen. Als parteiloser Kandidat stehe ich für Ausgleich statt Lagerdenken und bin der Einzige, der wirklich „Bürgermeister für alle“ sein kann. Mit meinen vermittelnden Fähigkeiten, enormer Tatkraft und klarem Blick werde ich den Generationenwechsel im Rathaus verantwortungsvoll gestalten.

Wie stehen Sie zur Muna? Wie soll es mit dem sogenannten gefährlichen Teil weitergehen?

Wir konnten das MUNA-Gelände vor über 15 Jahren günstig als Gemeinde erwerben. Den ehemaligen Verwaltungsbereich an der Georg-Knorr-Straße haben wir erfolgreich zum Gewerbegebiet entwickelt. Der gefährliche Betriebsstil ist mit fast einer Million Quadratmetern Fläche ein enormes Potenzial. Zunächst ist es Gemeindefeld, in dem wir zahlreiche Umweltschutzmaßnahmen umsetzen. Dieser Teil ist zudem historisch bedeutsam aufgrund der erheblichen Anzahl an ehemaligen Munitionsbunkern.

Der Rückbau der Bunkeranlagen auf dem Muna-Gelände ist kostspielig, und eine Gewährleistung der Sicherungspflicht bei einer Öffnung ist nahezu unmöglich. Zudem würde eine Öffnung das unberührte Biotop, das sich auf dem Muna-Gelände gebildet hat, zerstören und damit auch den Rückzugsort von Tieren und Pflanzen. Daher will ich die Muna als Beitrag zum Artenschutz in ihrer jetzigen Form erhalten.

Die MUNA ist eine der ökologisch wertvollsten Flächen der Gemeinde und soll dauerhaft als Naturschutzfläche gesichert werden. Zweckfremde Nutzungen oder eine Veräußerung lehne ich ab. Eingriffe dürfen nur fachlich begründet erfolgen. Ob eine begrenzte Öffnung möglich ist, muss naturschutzvertraglich geprüft und im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern beraten werden.

Die Öffnung des abgesperrten 180-Hektar-Areals der MUNA als Freizeitgelände kostet über 500 000 Euro. 2019 wurde ein Sicherheitskonzept erstellt. Da Höhenkirchen seine Fläche von 80 Hektar nicht öffnen möchte, wäre ein weiterer Zaun notwendig. Aus meiner Sicht sollten wir vorerst den abgesperrten Bereich der MUNA mit 80 Bunkern weiterhin der Natur überlassen und mit Höhenkirchen eine Lösung zur Nutzung finden.

Ich setze mich dafür ein, dass sämtliche im Sicherheits- und Nutzungskonzept aufgeführten Gefahrenquellen unverzüglich beseitigt werden. Sobald das Gelände vollständig gesichert ist, soll es der Öffentlichkeit zur Naherholung zugänglich gemacht werden. Den Vorschlag eines „Natur- und Waldspielgeländes“ für den gesamten Landkreis werde ich den Bürgerinnen und Bürgern zur Abstimmung vorlegen.

Die Gemeinde wird durch die Bahn geteilt. Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten bei Unter- oder Überführungen bzw. für den zweispurigen S-Bahnausbau?

Die Trennung des Ortes durch die Bahnlinie wird gerade in Riemerling deutlich. Eine Unterführung ist aufgrund der Platzverhältnisse dort nicht möglich. Man sollte im Zuge des zweigleisigen Ausbaus zwischen Neubiberg und Riemerling größer denken und die S-Bahn unterirdisch führen. Damit würde man Engstellen für die Zweigleisigkeit beseitigen und hätte einen enormen Gewinn wertvoller Flächen zwischen den Ortsteilen; und man hätte damit ein wirkliches Zusammenwachsen ermöglicht.

Eine zusätzliche Querung zwischen Riemerling Ost und West wäre wünschenswert, ist aber realistisch kaum umsetzbar. Überführungen werden nicht mehr genehmigt, Unterführungen sind sehr kostenintensiv. Umso wichtiger ist es, die Sicherheit im Umfeld der Gleise zu erhöhen. Darüber hinaus ist ein schneller barrierefreier Ausbau des Bahnhofes essenziell, um allen Menschen den Zugang zur Bahn zu ermöglichen.

Der zweigleisige S-Bahn-Ausbau ist notwendig, aber kein kurzfristiges Projekt. Eine Unter- oder Überführung zwischen Ost und West wäre wünschenswert. Die vorliegende Machbarkeitsstudie zeigt jedoch massive bauliche Hürden und Kosten in Millionenhöhe. Dafür gibt es im Gemeindehaushalt in den nächsten Jahren keinen Spielraum.

Die Überquerung der Gleise ist gefährlich. Eine sichere Querungshilfe am Ortsrand Riemerling in Form einer Untertunnelung mit einem abgesenkten Fuß- und Radweg auf beiden Seiten fordern die FW schon lange. Da die Bahn ebenfalls das Risiko der ungesicherten Querung der Gleise reduzieren möchte, gilt es zeitnah eine Lösung zu finden. Ob die Bahn noch Geld für einen zweispurigen Ausbau hat, bezweifle ich.

Zwingend notwendig ist eine Gleisunterführung am Ortsausgang von Riemerling-West. Dieser Bereich ist seit Jahrzehnten ein gefährlicher Knotenpunkt für Fußgänger und Radfahrer, der schon einige Todesopfer gefordert hat. Riemerling-Ost und -West müssen an dieser Stelle sicher verbunden werden, insbesondere im Hinblick auf den Schulweg zur neuen Realschule für alle Kinder aus Riemerling-Ost.

Welche drei Projekte oder Themen sehen Sie darüber hinaus als besonders wichtig an für die Ortsentwicklung in Hohenbrunn?

Natürlich der barrierefreie Ausbau des Bahnhofes Hohenbrunn und die Anbindung der Realschule und des neuen Wohngebiets, den wir bis September 2027 realisieren werden. Verknüpft mit dieser Entwicklung in Hohenbrunn-West stehen auch ein neuer Kreisverkehr an der B471 und ein Umbau der Hohenbrunner Straße zur Entlastung der Anwohner. Auch für eine Umgehungsstraße wurden schon Weichen gestellt. Ein Leuchtturmprojekt ist der neue Waldhort mit Kindergarten in Riemerling-Ost.

Hohenbrunn braucht 1. eine starke Wirtschaftsförderung durch bessere Vernetzung von Gemeinde und Gewerbe sowie eine verbesserte Anbindung des Gewerbegebiets an den Nahverkehr. 2. einen Pendelbus am Wochenende von der U-Bahn Neuperlach, wenn keine S-Bahnen fahren, für sicheres Heimkommen und Klimaschutz. 3. bezahlbares Wohnen durch die konsequente Umsetzung der sozialen Bodennutzung (SoBoN).

Der Bevölkerungszuwachs durch neue Wohnquartiere und die Realschule muss aktiv gestaltet werden, mit passender Infrastruktur, Verkehr und Integration. Zweitens braucht es eine klare Priorisierung und verlässliche Planung im Gemeindehaushalt. Drittens müssen Klimaschutz und Klimaanpassung bei allen wichtigen kommunalen Entscheidungen von Anfang an mitgedacht werden.

Für die Entwicklung der Flächen westlich der Bahn sowie der Belebung des Bahnhof-Areals gilt es zeitnah ein Konzept zu entwickeln einschließlich Ortsumfahrung. 2. Ich sehe einen zunehmenden Bedarf an Einrichtungen für ältere Bürger, wie Betreutes Wohnen – da haben wir heute zu wenig. 3. In Riemerling West und Ost möchte ich den DG-Ausbau und den Bau von Mehrfamilien-Häusern fördern, um mehr Wohnraum zu schaffen.

Die Ortsumgehungen sollte das zentrale Projekt sein, auf dem alles Weitere aufbaut. Es ist ein Armutszeugnis, dass Hohenbrunn vom Durchgangsverkehr, insbesondere vom stetig zunehmenden Schwerlastverkehr, geprägt ist. Eine Umfahrung soll sämtlichen Durchfahrtsverkehr aus dem Ort heraushalten und den historischen Dorfkern als verkehrsberuhigten Begegnungsraum nutzbar machen.